

CULTURA



HELLERSDORF, o bairro de 100 mil habitantes em Berlim (esq.), ficou com outra aparência após a reforma (dir.) feita nos últimos meses

ARQUITETURA

Berlim em cores vivas

Dupla de arquitetos brasileiros inaugura reforma que mudou a cara de um bairro na Alemanha



ÍNDIAS
kadiwéu
desenharam
os azulejos
usados no:
prédios

Adaptado para o cinema da série de TV *Decálogo*, o filme *Não Amarás*, do cineasta polonês Krzysztof Kieslowski, mostra um jovem obcecado por uma mulher que faz de tudo para aproximar-se dela. O ambiente soturno do filme é reforçado pelas panorâmicas do cineasta, que retratam os prédios cinza de uma cidade da Europa Oriental. Tudo é muito triste e sem graça. Não à toa, o jovem acaba tentando o suicídio. As cenas se passam em Varsóvia, mas poderiam muito bem situar-se em qualquer conjunto habitacional do Leste, de Berlim Oriental a Moscou.

A partir da próxima semana, um conjunto de prédios semelhantes aos vistos no filme vai "renascer" do cinza na antiga área oriental de Berlim. E por obra de dois arquitetos brasileiros. Por meio de concurso realizado por uma empresa do governo alemão, a WoGeHe, Marcelo Ferraz e Francisco Fanucci entre-

gam aos moradores de seis conjuntos do bairro Hellersdorf o resultado do trabalho de um ano de "recharacterização" da região. "Os prédios eram tão iguais que um bêbado não conseguia chegar em casa", diz Marcelo Ferraz.

O concreto das varandas dos prédios foi trocado por muxarabi, um treliçado de madeira. Depósitos de lixo viraram áreas de convivência. Prédios cinzas foram pintados de branco, amarelo, azul e rosa – segundo os autores, cores "da mais antiga tradição ibérica". As entradas do conjunto serão adornadas com esculturas de Siron Franco, Amílcar de Castro, Miguel dos Santos e Frans Krajcberg, que devem chegar em outubro.

A aventura alemã de Ferraz e Fanucci começou em 1997, quando a WoGeHe fez uma pesquisa entre os moradores para saber qual o tema preferido para a realização de uma reforma. Deu América Latina. No total foram convi-

dados 56 escritórios, e a dupla Ferraz-Fanucci, depois de uma sabatina de 12 horas, venceu. Entre os jurados, estavam os próprios moradores. Quando o resultado foi anunciado, os jornalistas perguntaram aos arquitetos se eles iriam trazer bananeiras do Brasil. "Houve certo preconceito no início em relação ao trabalho, pois o índice de desemprego é muito alto por lá", diz Fanucci. Apesar de não levar bananeiras, os arquitetos serão acompanhados por seis índias de uma aldeia bodoquena que desenharam os azulejos usados no projeto.

Sem muro, sem socialismo, sem prédios cinza, onde Kieslowski rodaria seus filmes se ainda estivesse vivo? Talvez em um dos conjuntos habitacionais tão comuns em São Paulo. "O Cingapura, por exemplo, é impossível de reurbanizar", diz Fanucci.

CINTHIA RODRIGUES



VARANDAS treliçadas deram novo ar aos prédios do conjunto reformado



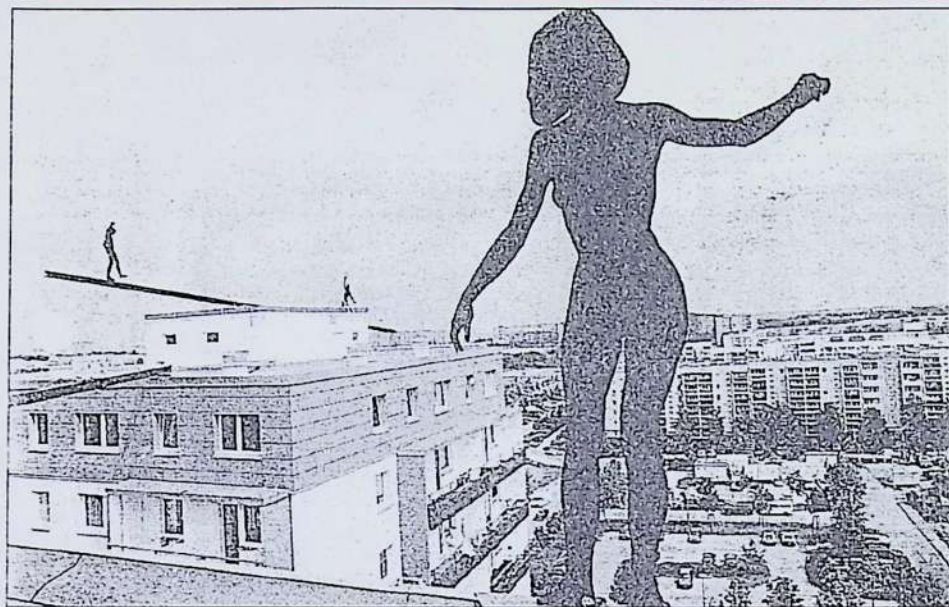
REFORMA EM HELLERSDORF

- **Custo:** US\$ 60 milhões
- **Alvo:** Seis edifícios com fachadas de 1.000 por 600 metros
- **Detalhe:** painéis de azulejos criados por índias, que receberam US\$ 13 mil pelo serviço
- **Inauguração:** 19 de junho

FERRAZ e Fanucci coordenaram uma equipe de 30 engenheiros alemães

poliert seine Häuser auf Hochglanz

auch die Indianer



Und weit schweift der Blick

● Überlebensgroß sind diese Figuren auf den Hochhäusern in der Eisenacher Straße. Den himelsnahen Balanceakt hat der Berliner Künstler Hubertus von der Goltz geschaffen. Originelle Kunstwerke begegnen den Hellersdorfern auf Schritt und Tritt. „Wir stellen sie an allen Stadttoren und in den Quartieren auf“, sagt WoGeHe-Chef Dr. Jack Gelfort. Übrigens ist das Kienbergviertel, auf das die „Balance-Frau“ (Foto oben) schaut, auch für seine Häuser mit Solardächern und Regenwasserbewirtschaftung berühmt.

Das Herz in der Mitte

● Für 2,2 Milliarden Mark entsteht seit 1994 das Herzstück von Hellersdorf, die „Helle Mitte“. 1000 Wohnungen, Büros und endlich ein richtiges Rathaus (wurde im April bezogen). Ein Zwölf-Säle-Kino, der „Markt Brandenburg“ und eine Einkaufspassage mit vielen Geschäften sind bereits eröffnet. C & A schon im Herbst '96. Kommenden Herbst macht das Kaufhaus „Kriegbaum“ auf. Dazu gehört auch ein 7,5 Hektar großer Park, der rechts und links der Stendaler Straße angelegt wird. Bis zum Jahr 2000 soll alles fertig sein.

Nach Wasser kommt Farbe

● Planschen macht ja sooo viel Spaß! Deshalb geht Sabine Frenzel mit ihren Enkelkindern Julian (4) und Sebastian (2) gern auf den Cecilienplatz zum Brunnen. „Leider ist der Platz aber sonst noch ein wenig öde“, bedauert die Industriekauffrau. Das soll sich jetzt ändern: Die WoGeHe will das Rote Viertel am U-Bahnhof Kaulsdorf-Nord komplett sanieren. Dann wird auch der Cecilienplatz farbiger. Das Hochhaus, das der englische Thronfolger Prinz Charles 1995 besichtigte, bekommt zum Beispiel eine knallrote Fassade.



Obendrauf noch etwas Grün

● Auch das gibt's im Plattenbezirk: Penthouse-Wohnungen mit großen Dachterrassen. In der Auerbacher Straße verputzen die Männer der Schöneberger Baufirma Harngerade eine Mauer (Foto). Demnächst kommt Mutterboden drauf aufs Haus, dann wird Grün gepflanzt. Im Wohnquartier Brantzer Platz sind verlinkerte Atrium- und Reihenhäuser mit 263 Wohnungen entstanden. In die Laubengänge im Erdgeschoß ziehen Geschäfte und Arztpraxen. Kosten: 130 Millionen Mark.



Sie sparen jetzt ca. 6000,-

car Dream

Wir bieten Ihnen z.B.

Sie haben ein... Sie wollen ein...
 altes Auto? neues Auto!
 hohe Raten? kleine Raten!
 zu hohe Zinsen! niedrige Zinsen!

mtl. Rate für Ihr Altfahrzeug	340,-
mtl. Rate nach Umfinanzierung	267,-



Sonnabend, 20.6.1998

HAUPTSTADT HEUTE



Es hat sich gelohnt

Von Anka Seyfert

Mehr als eine Milliarde Mark für die Platte. Genauer: 1,4 Milliarden Mark. Die Riesen-Summe wurde ausgegeben, um die Platte aufzupolieren. Und das ist noch nicht genug. Denn längst nicht alle Plattenbau-Wohnungen sind schon saniert. Mehr als eine Milliarde, das ist kein Pappenstiel. Da darf man doch mal fragen: Hat sich der Aufwand eigentlich gelohnt?

Doch wer einmal durch die aufpolierten Hellersdorfer Plattenbau-Siedlungen spaziert (!) ist, der versteht die Frage fast nicht mehr. Denn für die Milliarden gab's keine 08/15-Sanierung mit ein bißchen Wärmedämmung hier und etwas Farbe dort. Nein, man sieht, wo das Geld geblieben ist: Beispielsweise in Spielplätzen, die es so sonst nicht gibt in Berlin oder in Balkons, mit brasilianischem Flair. Unverwechselbar, einmalig. So ist Hellersdorf nicht nur Wohngegend, sondern kann zur Heimat werden. Wenn Mieter bleiben und nicht ins Umland ziehen, dann ist die Milliarde (und noch mehr) bis ins nächste Jahrtausend gut angelegtes Geld.

DURCH DEN KURIER



Trauer in Eschede

Ein Trauerflor hängt am Ortsschild von Eschede. Morgen wird dort und in Cella der 100 Toten der Zugkatastrophe gedacht. Bundeskanzler Helmut Kohl und andere führende Politiker werden teilnehmen.

Seite 30

Foto: dpa

KULTUR.....	26
TIPS & TRENDS.....	28
POLITIK.....	32
FERNSEHEN.....	35
SPORT.....	40

Schon 1,4 Milliarden verbaut: Plattenbezirk

In Hellersdorf bauen

Von Anka Seyfert, Susanne Kröck (Text) und Thomas Uhlemann (Fotos)

HELLERSDORF - Nichts da mit trister grauer Platte! Berlins jüngster Neubaubezirk Hellersdorf wird immer bunter und schöner. Großen Anteil daran hat die Wohnungsgesellschaft Hellersdorf (WoGeHe), die die Mieter von 40 000 Wohnungen betreut. Geschäftsführer Dr. Jack Gelfort: „Wir setzen auf individuell gestaltete Wohnquartiere, in denen sich die Mieter wohl fühlen.“ Sechs sind inzwischen fertig, drei werden demnächst begonnen. Jüngstes Beispiel: Das Gelbe Viertel am U-Bahnhof Grottkauer Straße.

Tom (10) und Tina (7) wissen Bescheid: „Die Fliesen haben Indianerfrauen aus Brasilien gemalt“, sagen die blonden Geschwister und zeigen den bunten Hausdurchgang an der Carola-Neher-Straße.

Den Steppes gefällt ihr neues Viertel: „Sieht toll aus.“ Ein Jahr lang hat die WoGeHe die Häuser für 90 Millionen Mark saniert - nach den Ideen von zwei brasilianischen Architekten. Die Fassaden wurden strahlend weiß gestrichen, blau, gelb und rosa abgesetzt. Jede der 2400 Wohnungen bekam einen mit Muja-rabi verkleideten Balkon. Jack Gelfort: „Das sind Holzgitterroste, die im sonnigen Süden zur Abkühlung dienen. Hier sollen sie die schweren Betonelemente leichter wirken lassen. Bei Sonnenschein gibt's wunderbare Schattenspiele.“

Jeannette Hebecker (30) aus

der Maxie-Wander-Straße jedoch zweifelt, ob das Holz auch die Winter mit Regen und Schnee übersteht. Doch Jack Gelfort versichert: „Wir haben wetterbeständiges Lärchen-Kernholz verwendet. Und wenn ein Teil kaputtgeht, wird es einfach und schnell ausgetauscht.“ Die Muja-rabis sind einmalig in Berlin, genau wie die bunten Fliesen der Kadiwéu-Indianerfrauen aus dem Südwesten Brasiliens.

Zum Abschluß der Arbeiten feierte die WoGeHe gestern mit ihren Mietern und den Architekten ein brasilianisches Fest. Bis zum Abend erklangen feurige Trommelklänge, wurde Samba getanzt, gab's süd-amerikanische Leckereien. Mittendrin Ingrid Reschke (35) aus der Carola-Neher-Straße: „Die Sanierung ist wirklich rundum gelungen. Und wir zahlen keinen Pfennig mehr Miete für unsere Drei-Raum-Wohnung - knapp 850 Mark für 68 Quadratmeter.“



Die brasilianischen Architekten Marcelo Carvalho Ferraz und Francisco de Paiva Fanucci vor den mit Holzgitterrosten verkleideten Balkons. „Es ist alles sehr gut gelungen“, sagen sie.



„Die Fliesen haben brasilianische Indianerfrauen bemalt“, wissen die Geschwister Tom (10) und Tina (7) ganz genau.



BERLINER ZEITUNG/GEZETT

Brasilianische Stimmung: Ihre Trommeln ließ die Gruppe „Furiosa“ am Freitag im „Gelben Viertel“ erklingen.

Hellersdorfer Baukultur mit Copyright

„Gelbes Viertel“ von brasilianischen Architekten umgestaltet

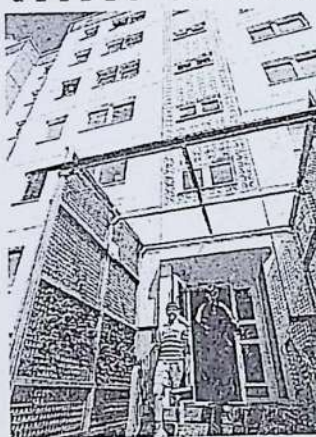
VON STEFAN KEGEL

Brasilianische Klänge hallten am Freitag von der Carola-Neher-Straße durch das „Gelbe Viertel“ in Hellersdorf. Mit einem großen Fest wurde das Ende der Umgestaltung des Viertels gefeiert. Für die musikalische Umrahmung sorgten brasilianische Bands, auf einem Markt gab es lateinamerikanische Leckereien und bei einem Wettbewerb wurde der beste Sambatänzer Hellersdorfs gekürt.

Warum Brasilien? Im Laufe des vergangenen Jahres wurden mit der Sanierung des Viertels brasilianische Elemente in die Fassadengestaltung eingebracht. Weiß, rosa, blau, gelb sind die dominierenden Farben – eine Umsetzung des sogenannten „iberischen Farbkanons“. Ergänzt werden die Fassaden durch Fliesen, deren Muster von brasilianischen Kadiweu-Indianern gestaltet wurde. Die Entwürfe wurden mit einem Copyright versehen und dürfen nur im „Gelben Viertel“ verwendet werden. Eine Reverenz an das „geistige Gut indianischer Völker, das bis jetzt in keinem Gesetz festgeschrieben ist“, wie Tiago de Oliveira Pinto, der Leiter des brasilianischen Kulturinstituts in Berlin, lobt.

Auffällig sind auch die hölzernen Balkonverkleidungen und Schmuckelemente, die Mijarabis, die bei Sonne schöne Schatten werfen, wie Jack Gelfort, Geschäftsführer der Wohnungsbaugesellschaft

GELBES VIERTEL



BERLINER ZEITUNG/GEZETT

90 Millionen investiert

Das „Gelbe Viertel“ hat seinen Namen von Zuschlagstoffen, die zu DDR-Zeiten dem Beton beigemischt wurden und die Häuser gelblich färbten

90 Millionen Mark investierte die WoGeHe in die Umgestaltung des „Gelben Viertels“.

2 800 Wohnungen mit 8 000 Menschen waren von den Baumaßnahmen betroffen. Im Mai 1997 wurde mit der Umgestaltung begonnen.

Noch nicht fertig ist ein Innenhof. Auch mehrere Pflanzungen können erst im Herbst vorgenommen werden.

Hellersdorf (WoGeHe) verspricht. Er ist stolz auf das neue Viertel. „Wer sich jetzt hier nicht um eine Wohnung bemüht, ist selber schuld.“ Gelforts Ziel ist es, durch dieses städtebauliche Experiment Berliner aus anderen Bezirken nach Hellersdorf zu ziehen.“

Trotz vieler Querelen während der Bauarbeiten haben die Mieter ihr neugestaltetes Gelbes Viertel angenommen. „Ich wohne seit 1988 hier“, sagt Klaus Kretschmer. Damals gab es außer den Häusern nicht sehr viel. Jetzt hält Kretschmer das Umfeld für seine beiden Kinder optimal. Eine andere Mieterin urteilt mit weniger Euphorie: „Geschmackssache“, sagt sie. „Aber die Verglasung der Balkone ist nicht schlecht.“

Architekt Marcelo Carvalho Ferraz ist zufrieden, wie die Entwürfe seines Architektenbüros Brasil Arquitetura aus Sao Paulo umgesetzt wurden. Er hält besonders den kulturellen Aspekt für wichtig. „Wir konnten die deutschen Maschinen nutzen und haben im Gegenzug Kunst aus Brasilien mitgebracht.“

Internationales Flair soll auch weiterhin in Hellersdorf Einzug halten. Das nächste Vorhaben der WoGeHe ist die Umgestaltung des „Roten Viertels“ rund um die Ernst-Bloch-Straße. Dort haben sich englische Architekten etwas Besonderes einfallen lassen. WoGeHe-Chef Gelfort: „Die Hauseingänge werden im viktorianischen Stil errichtet.“

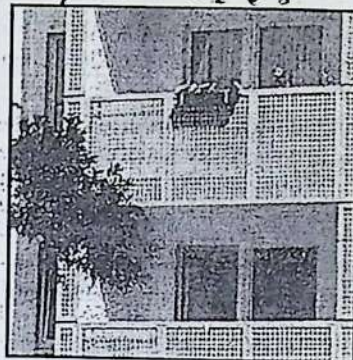
NACHRICHTEN

VERKAUF: Die Wohnungsbaugesellschaft Hellersdorf (WoGeHe) hat zum 1. Juli 1 134 Wohnungen sowie 75 Läden im Quartier „Magdeburger Allee“ verkauft. Der neue Eigentümer ist eine Käufergemeinschaft mittelständischer Unternehmen. Die WoGeHe kündigte an, daß sie in diesem Jahr weitere Wohnungen an Vertreter des regionalen Mittelstandes veräußern wird. Das Unternehmen begründete die Verkäufe mit der Notwendigkeit, Kreditverbindlichkeiten zu reduzieren und Mittel für die Instandhaltung des verbleibenden Wohnungsbestandes zu erwerben. Beim Verkauf seien Mieterschutzrechte zusätzlich zu den weiter ihre Gültigkeit behaltenden Mietverträgen gestärkt worden. Der neue Eigentümer werde die Wohnungen instand setzen und angemessen modernisieren. (el.)

Sanierung im „Gelben Viertel“ mit Party beendet

Hellersdorf. Heiße Rhythmen, indianische Folklore, ausgelassene Samba-Tänzerinnen und Capoeira-Kämpfer zeigten gestern beim brasilianischen Fest am Kulturforum, Carola-Neher-Straße, ihr Können. Bis in den Abend feierten Anwohner und Besucher mit lateinamerikanischen Künstlern und Architekten.

Anlaß für das Spektakel bildete nicht etwa die WM in Frankreich, sondern der Abschluß der Sanierung im „Gelben Viertel“ an der Neuen Grottkauer Straße. Fassadengestaltung und Wohnumfeld der Plattenbauten verbreiten nun brasilianisches



Die Holzgitter-Balkone im „Gelben Viertel“.

Foto: Ludwig

Flair. Grundlage für die farbenfrohe Gestaltung war das Konzept des Planungsbüros Brasil Arquitetura aus Sao Paulo. Auffällig sind die lateinamerikanischen, „Mujarabi“ genannten Holzgitter-Balkone. deek

Bunte Fliesen als Element brasilianischer Architektur

Hellersdorf. Sechs brasilianische Indianerinnen vom Stamm der Kadieweu, die leben im Amazonasgebiet an der Grenze zu Paraguay, besuchten gestern das „Gelbe Viertel“ im Bezirk. Die Umgestaltung des Wohnquartiers war kürzlich beendet worden. Die Frauen hatten mit der Gestaltung von Wandfliesen einen wesentlichen Teil des Entwurfs geliefert, der den Plattenbauten „brasilianisches Flair“ verleihen soll. Ihre sechs Entwürfe waren unter 96 ausgewählt worden.

Im April 1997 war das Architekturbüro Brasil Arquitetura aus Sao Paulo mit der Neugestaltung der 2811 Wohnungen im Quartier beauftragt worden. Die Wohnungsbau-gesellschaft Hellersdorf (WoGeHe) investierte seither rund 90 Mio. Mark in die „behutsame Umgestaltung“, die die „Platte“ nicht verleugnen soll. Ziel sei, so Ralf

Protz von der WoGeHe, „die Quartiere unterscheidbar zu machen.“ Da setzt das Konzept der Architekten aus Sao Paulo an. Farbe als prägendes Element der südamerikanischen Architektur kommt in Hellersdorf zum Tragen. Holz als wichtiges brasilianisches Baumaterial wurde für die neuen Balkonbrüstungen und Hauseingänge verwendet. Die Gestaltung der Wandfliesen durch die Kadieweu-Indianerinnen ist der wohl auffälligste Aspekt der Neugestaltung.

An Hofdurchgängen und Fassaden lenken die bunten, geometrisch gestalteten Fliesen die Aufmerksamkeit der rund 8000 Bewohner und ihrer Besucher auf sich. Saturnina da Silva vom Stamm der Kadieweu: „Die Farben der Fliesen sind zwar poppiger geraten als bei uns zu Hause, aber die Darstellung geometrischer Muster ist Prinzip unserer Arbeit.“ fb



Indianerinnen mit bunten Wandfliesen, die den Plattenbauten südamerikanisches Flair verleihen sollen.

Foto: Behrens



Besuch vom Amazonas

„Das sind Motive von unserem Kadieweu-Stamm“, erklärt Künstlerin Sofia de Soura aus Brasilien. Die Indianerfrau vom Amazonas schaute sich gestern mit Töchterchen Valdinei und fünf Landsleuten in einem Hofdurchgang an der Carola-Neher-Straße an, wie die von ihnen dekorierten Fliesen ins „Gelbe Viertel“ von Hellersdorf passen.

KURIER
BOULEVARD
BLATT

(FARBE)

MORGEN POST

(WEST BERLINER ZEITUNG)

Marzahn - Hellersdorf



BERLINER ZEITUNG/GEZEIT

Indianische Muster für Hellersdorf: Sechs Frauen des Kadiweu-Stammes bei ihrer Vor-Ort-Visite im „Gelben Viertel“.

Vom Amazonas an die Wuhle

Sechs brasilianische Kadiweu-Indianerinnen besuchen Hellersdorf

VON STEFAN KEGEL

Indianer in Hellersdorf: Sechs Frauen vom brasilianischen Stamm der Kadiweu machten sich gestern vor Ort ein Bild davon, wie die Umsetzung ihrer künstlerischen Ideen an DDR-Plattenbauten aussieht. Sie hatten vor einem Jahr sechs Fliesenmuster für die Fassadengestaltung des „Gelben Viertels“ entworfen, das die Wohnungsbau-Gesellschaft Hellersdorf (WoGeHe) nach dem Plan brasilianischer Architekten saniert hat. An 99 Aufgängen und in sieben Durchgängen sind die Fliesen des 1 300 Mitglieder zählenden Stammes nun befestigt.

In ihrer Heimat bemalen die Kadiweu-Frauen mit solchen Mustern Töpfe und Figuren. Gestern hatten die sechs Indianerinnen zum ersten Mal Gelegenheit, die Umsetzung ihrer Ideen an einer Fassade zu begutachten. Sie schienen zufrieden zu sein. „Die Farben sind viel kräftiger als in unseren Entwürfen“, sagt Sandra da Silva begeistert. Der Grund dafür: Die Indianer am Amazonas arbeiten nur mit Naturfarben, in Hellersdorf



Fassadenschmuck

GELBES VIERTEL

Teures Projekt

Das „Gelbe Viertel“ umfaßt 2 800 Wohnungen mit 8 000 Menschen und wird von der Erich-Kästner- und der Carola-Neher-Straße begrenzt.

Die Sanierung des „Gelben Viertels“ kostete rund 90 Millionen Mark und dau-

erte etwa ein Jahr.

Eingesetzt wurden vor allem die Farben Gelb, Blau und Rot.

Nächstes Projekt für die Sanierung durch die WoGeHe ist das „Rote Viertel“ am Cecilienplatz.

wurden künstliche eingesetzt.

Dabei stand die Verwendung der Fliesen an den Hellersdorfer Plattenbauten einige Zeit lang auf der Kippe. Erst in einer mehrtägigen Sitzung des Stammesrates wurde beschlossen, die Kadiweu-Kultur nach Berlin zu tragen. „Viele Gründe sprachen dafür“, sagt Pedro Moreira, der die Verbindung zwischen der WoGeHe, den brasilianischen Architekten und den Kadiweu herstellte. Zum einen hatten die Indianer, die an der brasilianischen

Grenze zu Paraguay in einem Reservat leben, schon im vergangenen Jahrhundert Kontakt zu deutschen Missionaren. Zum anderen existiert die weltgrößte Sammlung von Kadiweu-Kunst ausgerechnet im Völkerkundemuseum Berlin-Dahlem. Außerdem sei der künstlerische Austausch wichtig, betont Moreira. „Man kann die Indianer nicht wie in einem zoologischen Garten mit einer eingefrorenen Kultur erhalten, wie es die Behörden möchten.“

Nach dem Ja des Stammesrates

wurde ein stammesinterner Wettbewerb gestartet. 400 Vorschläge mit Fliesenmustern gingen ein, sechs davon wurden von den Architekten ausgewählt und an den Wänden der Hellersdorfer Plattenbauten verwirklicht. Die WoGeHe kaufte den Indianern sogar für 40 000 Mark das Copyright für die Muster ab – ein Novum in der Geschichte der brasilianischen Ureinwohner. Bisher galt ihre Kunst als Folklore, die rechtlich nicht geschützt wurde. Pedro Moreira wertet das neue Herangehen als großen Erfolg. „Jahrhundertlang wurden die Indianer ausgebeutet“, sagt er. Auch heute noch würden beispielsweise Rezepturen für Arzneien gestohlen, an denen die Pharmaindustrie verdiene.

Die Sanierung im „Gelben Viertel“ wird in wenigen Wochen abgeschlossen sein. Dann werden zwei Kunstobjekte aufgestellt, die auch von brasilianischen Künstlern stammen. Ralf Protz von der WoGeHe: „An der Neuen Grottkauer Straße wird eine Baumskulptur stehen und am Übergang zum Siedlungsgebiet eine große runde Stahlscheibe.“

Marzahn - Hellersdorf



Indianische Muster für Hellersdorf: Sechs Frauen des Kadiweu-Stammes bei ihrer Vor-Ort-Visite im „Gelben Viertel“.

BERLINER ZEITUNG/GEZET

Vom Amazonas an die Wuhle Sechs brasilianische Kadiweu-Indianerinnen besuchen Hellersdorf

VON STEFAN KEGEL

Indianer in Hellersdorf: Sechs Frauen vom brasilianischen Stamm der Kadiweu machten sich gestern vor Ort ein Bild davon, wie die Umsetzung ihrer künstlerischen Ideen an DDR-Plattenbauten aussieht. Sie hatten vor einem Jahr sechs Fliesenmuster für die Fassadengestaltung des „Gelben Viertels“ entworfen, das die Wohnungsbau-gesellschaft Hellersdorf (WoGeHe) nach dem Plan brasilianischer Architekten saniert hat. An 99 Aufgängen und in sieben Durchgängen sind die Fliesen des 1 300 Mitglieder zählenden Stammes nun befestigt.

In ihrer Heimat bemalen die Kadiweu-Frauen mit solchen Mustern Töpfe und Figuren. Gestern hatten die sechs Indianerinnen zum ersten Mal Gelegenheit, die Umsetzung ihrer Ideen an einer Fassade zu begutachten. Sie schienen zufrieden zu sein. „Die Farben sind viel kräftiger als in unseren Entwürfen“, sagt Sandra da Silva begeistert. Der Grund dafür: Die Indianer am Amazonas arbeiten nur mit Naturfarben, in Hellersdorf



Fassadenschmuck

wurden künstliche eingesetzt.

Dabei stand die Verwendung der Fliesen an den Hellersdorfer Plattenbauten einige Zeit lang auf der Kippe. Erst in einer mehrtägigen Sitzung des Stammesrates wurde beschlossen, die Kadiweu-Kultur nach Berlin zu tragen. „Viele Gründe sprachen dafür“, sagt Pedro Moreira, der die Verbindung zwischen der WoGeHe, den brasilianischen Architekten und den Kadiweu herstellte. Zum einen hatten die Indianer, die an der brasilianischen

GELBES VIERTEL

Teures Projekt

Das „Gelbe Viertel“ umfaßt 2 800 Wohnungen mit 8 000 Menschen und wird von der Erich-Kästner- und der Carola-Neher-Straße begrenzt.

Die Sanierung des „Gelben Viertels“ kostete rund 90 Millionen Mark und dau-

erte etwa ein Jahr.

Eingesetzt wurden vor allem die Farben Gelb, Blau und Rot.

Nächstes Projekt für die Sanierung durch die WoGeHe ist das „Rote Viertel“ am Cecilienplatz.

Grenze zu Paraguay in einem Reservat leben, schon im vergangenen Jahrhundert Kontakt zu deutschen Missionaren. Zum anderen existiert die weltgrößte Sammlung von Kadiweu-Kunst ausgerechnet im Völkerkundemuseum Berlin-Dahlem. Außerdem sei der künstlerische Austausch wichtig, betont Moreira. „Man kann die Indianer nicht wie in einem zoologischen Garten mit einer eingefrorenen Kultur erhalten, wie es die Behörden möchten.“

Nach dem Ja des Stammesrates

wurde ein stammesinterner Wettbewerb gestartet. 400 Vorschläge mit Fliesenmustern gingen ein, sechs davon wurden von den Architekten ausgewählt und an den Wänden der Hellersdorfer Plattenbauten verewigt. Die WoGeHe kaufte den Indianern sogar für 40 000 Mark das Copyright für die Muster ab – ein Novum in der Geschichte der brasilianischen Ureinwohner. Bisher galt ihre Kunst als Folklore, die rechtlich nicht geschützt wurde. Pedro Moreira wertet das neue Herangehen als großen Erfolg. „Jahrhundertlang wurden die Indianer ausgebeutet“, sagt er. Auch heute noch würden beispielsweise Rezepturen für Arzneien gestohlen, an denen die Pharmaindustrie verdiene.

Die Sanierung im „Gelben Viertel“ wird in wenigen Wochen abgeschlossen sein. Dann werden zwei Kunstobjekte aufgestellt, die auch von brasilianischen Künstlern stammen. Ralf Protz von der WoGeHe: „An der Neuen Grottkauer Straße wird eine Baumskulptur stehen und am Übergang zum Siedlungsgebiet eine große runde Stahlscheibe.“

Indianer-Motive

Sechs Indianerinnen des Kadieweu-Stammes vom Amazonas besuchten gestern Hellersdorfs »Gelbes Viertel«. Es ist nach Plänen von Architekten aus Sao Paulo städtebaulich »überarbeitet« worden. Wichtiger Akzent dabei sind Fliesen in Durchgängen, die von den Indianerinnen eigens für dieses Projekt entworfen worden waren.

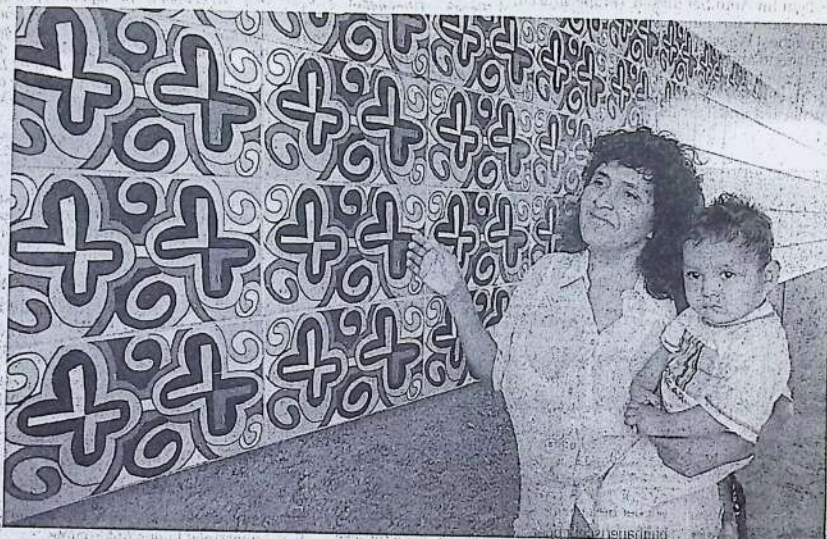


Foto: Udo Klein

10 217

NEUES DEUTSCHLAND
(DDR)

Krankenhaus Buch – alles noch einmal

Neue Runde im Planungshickhack um den Standort

Von Peter Kollwe

Anfrage an Sender Jerewan: Wird der Klinikstandort Buch erhalten? Antwort: Im Prinzip ja, aber ...! Mit derart präziser Unsicherheit leben Mitarbeiter und Krankenhausleitung seit Jahren. Obwohl es eine verbindliche Planung sowie Beschlüsse über den Standort des neuzubauenden Interventionszentrums gibt, soll alles erneut überarbeitet werden.

Letzte Woche saßen die Streithähne – Gesundheitsverwaltung, Vertreter der Krankenkassen, des Klinikums Buch und der Charité – beim Regierenden Bürger-

meister. Ziel des neuerlichen Planungshickhacks ist die Minimierung der Investitionskosten von 700 Millionen Mark. Unter Leitung von Gesundheitsstaatssekretär Detlef Orwat soll eine Arbeitsgruppe entsprechende Vorschläge bis zum 31. August vorlegen. Im September will sich dann der Senat damit befassen. Ob der Knackpunkt, die Standortfrage, gelöst werden kann, sei dahingestellt.

Laut Senatsentscheidung vom 12. Mai dieses Jahres soll der Neubau am städtischen Standort (Wiltbergstraße) errichtet werden. Die Charité jedoch will einen Standort nahe des Max-Delbrück-Zentrums und drohte sogar mit der Schlie-

Bung ihrer Kliniken Robert Rössle und Franz Volhard. Bis Charité-Verwaltungschef Motzkus den Krankenkassen eine Billig-Variante schmackhaft machte: ein privat finanzierter zentraler Kompaktbau, errichtet von der »Rhön Klinikum AG« für 400 Millionen Mark sowie die Vereinigung und private Betreibung des gesamten Medizinstandortes.

Das passierte im Juni. Seither stockt das Unternehmen. Und die Gefahr, daß Zukunftsfragen mehr und mehr Fragen von Interessen und weniger von Wirtschaftlichkeit werden (siehe Nierentransplantationszentrum/NTZ), ist in Buch keineswegs gebannt. Obwohl es einen Beschluß gibt, könne, so verlautete, die Standortfrage noch einmal neu entschieden werden. Vielleicht wird Buch zum Präzedenzfall. Wenn nämlich ohne die Ergebnisse des Wirtschaftlichkeitsgutachtens über die Krankenhäuser geplant wird. Das hatte der Senat in Kiel in Auftrag gegeben und als ultimative Handlungsgrundlage bezeichnet. Ende August soll es vorliegen. Ob dann noch einmal alles von vorn beginnt?

Indianer- Motive

Sechs Indianerinnen des Kadiweu-Stammes vom Amazonas besuchten gestern Hellersdorfs »Gelbes Viertel«. Es ist nach Plänen von Architekten aus Sao Paulo städtebaulich »überarbeitet« worden. Wichtiger Akzent dabei sind Fliesen in Durchgängen, die von den Indianerinnen eigens für dieses Projekt entworfen worden waren



Foto: Udo Klein

Fristlose Kündigungen im Prinzenbad

Zwölf Mitarbeiter sollen Geld unterschlagen haben

(ADN). Die zwölf in den Untreue-Skandal im Prinzenbad verwickelten Mitarbeiter sind fristlos entlassen worden. Der Personalrat hat am Montag den Kündigungen wegen des Verdachts der Unter-

»nicht ganz einfach sein, unsere Regreßforderungen durchzusetzen und unser Geld wiederzubekommen«. Nach Polizeiangaben beläuft sich der Schaden auf mehrere 100 000 Mark.

ausgegeben worden. Schließlich bestehe auch der Verdacht, daß sogar gefälschte Halbjahres- und Jahreskarten verkauft wurden.

Um künftig derartige Fälle zu vermeiden, arbeiten die Bäder-Betriebe mit Hochdruck an der Neuaustrüstung aller Badeanstalten mit neuen computergesteuerten Kassensystemen. 21 Bäder sind bereits umgerüstet. Bis zum Jahresende werden 19 weitere folgen. Die übrigen Badeanstalten sollen im nächsten Jahr neue Kassensysteme erhalten.

Dann werden nach BBB-Angaben der-

Saubere Stadt: Putzaktion am Tempelhofer Ufer

Kreuzberg. Im Rahmen der Aktion „Saubere Stadt Berlin“ reinigt der Internationale Bund erneut das Tempelhofer Ufer. Die Arbeiten beginnen heute um 8 Uhr an der Möckernbrücke.

Die Aktion war im April auf Initiative von Stadtentwicklungssektor Peter Strieder (SPD) gestartet worden. Der Internationale Bund, ein freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit, hat die Arbeitsbeschaffungsmaßnahme „Hauptstadtreinigung“ in Absprache mit dem Landesarbeitsamt ins Leben gerufen.

Laut Strieder würden weiterhin Bürger und Unternehmen gesucht, die sich aktiv für das Stadtbild einsetzen wollen. Der Senatsverwaltung liegt eine Liste der Bezirke vor, in der für zahlreiche Spiel- und Sportplätze, Brunnenanlagen und Grünflächen Paten gesucht werden, Telefon: 90 25 11 61. *adn*

Bunte Fliesen als Element brasilianischer Architektur

Hellersdorf. Sechs brasilianische Indianerinnen vom Stamm der Kadieweu, die leben im Amazonasgebiet an der Grenze zu Paraguay, besuchten gestern das „Gelbe Viertel“ im Bezirk. Die Umgestaltung des Wohnquartiers war kürzlich beendet worden. Die Frauen hatten mit der Gestaltung von Wandfliesen einen wesentlichen Teil des Entwurfs geliefert, der den Plattenbauten „brasilianisches Flair“ verleihen soll. Ihre sechs Entwürfe waren unter 96 ausgewählt worden.

Im April 1997 war das Architekturbüro Brasil Arquitetura aus Sao Paulo mit der Neugestaltung der 2811 Wohnungen im Quartier beauftragt worden. Die Wohnungsbau-Gesellschaft Hellersdorf (WoGeHe) investierte seither rund 90 Mio. Mark in die „behutsame Umgestaltung“, die die „Platte“ nicht verleugnen soll. Ziel sei, so Ralf

Proetz von der WoGeHe, „die Quartiere unterscheidbar zu machen.“ Da setzt das Konzept der Architekten aus Sao Paulo an. Farbe als prägendes Element der südamerikanischen Architektur kommt in Hellersdorf zum Tragen. Holz als wichtiges brasilianisches Baumaterial wurde für die neuen Balkonbrüstungen und Hauseingänge verwendet. Die Gestaltung der Wandfliesen durch die Kadiewe-Indianerinnen ist der wohl auffälligste Aspekt der Neugestaltung.

An Hofdurchgängen und Fassaden lenken die bunten, geometrisch gestalteten Fliesen die Aufmerksamkeit der rund 8000 Bewohner und ihrer Besucher auf sich. Saturnina da Silva vom Stamm der Kadieweu: „Die Farben der Fliesen sind zwar poppiger geraten als bei uns zu Hause, aber die Darstellung geometrischer Muster ist Prinzip unserer Arbeit.“ *fb*



Indianerinnen mit bunten Wandfliesen, die den Plattenbauten südamerikanisches Flair verleihen sollen.

Foto: Behrens

Anzeige

TABELLENFÜHRER

Die neue Übersichtlichkeit macht unseren großen Immobilienmarkt noch besser. Überzeugen Sie sich.

Jeden Sonntag und Mittwoch.

BERLINER MORGENPOST

Die Nr. 1 im Immobilienmarkt

Sozialamt bietet Schulung zum Abbau von Streßsituationen

Kreuzberg. Der Gang zum Sozialamt ist nicht nur für Antragsteller eine Belastung. Auch Sachbearbeiter sehen sich oft mit unvorhergesehenen Situationen konfrontiert. So wird ihnen häufig die Schuld an der persönlichen Notlage gegeben, teils auch gedroht. Folge: starker psychischer Druck. Das Sozialamt Kreuzberg hat deshalb als erste Behörde der Berliner Verwaltung einen Vertrag über psychologische Betreuung und Krisenintervention mit dem TÜV Berlin-Brandenburg beschlossen.

„Wir wollen durch dieses Training der Mitarbeiter zur Entschärfung der Konflikte bei schwierigen Situationen, aufgebrachten oder verzweifelte Menschen beitragen“, so Sozialstadträtin Ingeborg Junge-Reyer (SPD). Im Rahmen des Programms „Arbeitsmedizin und -sicherheit“ bietet der TÜV vorerst für ein Jahr die spezielle Schulung. Die Workshops sollen die Beschäftigten auf kritische Situationen vorbereiten und Vorbeugemaßnahmen vermitteln. *pet*

Wegen Betrugs: Zwölf Mitarbeiter des Prinzenbades entlassen

Sämtliche zwölf Mitarbeiter des Prinzenbades, die unter dem Verdacht der Veruntreuung stehen, sind entlassen. Der Personalrat der Berliner Bäderbetriebe (BBB) gab dafür gestern grünes Licht. Bei Observationen hatte die Polizei festgestellt, daß Kassierer den Kunden für ihr Eintrittsgeld oft keine Tickets aushändigten oder diese mehrfach verkauften. Zudem wurden möglicherweise gefälschte Dauerkarten in Umlauf gebracht.

BBB-Vorstandsvorsitzender Günter Kube: „Damit ist dieser unglaubliche Vorgang vorläufig abgeschlossen.“ Man werde versuchen, das Geld von den Beschuldigten zurückzubekommen, was aber „nicht ganz einfach“ werde. Der Schaden wurde auf 180 000 bis 400 000 Mark beziffert.

Um ähnliche Fälle zu vermeiden, werden bis 1999 sämtliche Bäder auf elektronische Durchgangssperren umgestellt. In 21 Be-

VHS zieht in ein neues Domizil

Prenzlauer Berg. Die Volkshochschule (VHS) Prenzlauer Berg zieht um. Ab kommenden Dienstag, 28. Juli, ist die VHS im neuen Büro an der Prenzlauer Allee 227/228, 10405 Berlin – gegenüber der Immanuel-Kirche – zu erreichen.

Die neuen Rufnummern lauten: ☎ 442 71 18, 442 72 42. Das neue Büro ist dienstags von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr geöffnet, donnerstags von 15 bis 18 Uhr. Die Programme für das neue Semester liegen bereits vor, die noch bis Donnerstag an der Greifswalder Straße 25 abgeholt werden. Die Anmeldung für die neuen Kurse beginnt am 24. August. *rit*

klub, Willy Op-
r leitete, bietet
immerarrange-
er gibt es Sau-
nterricht, zwei
nützelsee und
ide, zubereitet
eis inbegriffen.
Spaziergänge
andschaft. ☎

Leiser zu Region

ers zu Gedenk-
mus in Berlin“
ungsarbeit her-
beschreibe Ge-
teilte das Pres-
los in der Lan-
ptstraße 98/99,
enfalls das von
herausgegeben
n Felicitas Bot-
kna/adn

gs-Kliniken

gs-Kliniken in
e Leiter des St-
te die Einrich-
ngen zwischen
rden. Nach der
alowski wurde
ng zum 1. Au-
en. *rat*

etzener Straße

Wilmersdorf
und Open air-
“, am 25. „Im
er Mega-Erfolg
e wird am 25.
pielt.

für Jugendliche
um eine Rad-
ste vom 10. bis
a Reise kostet,



Foto: Uhlmann

Besuch vom Amazonas

„Das sind Motive von unserem Kadieweu-Stamm“, erklärt Künstlerin Sofia de Souza aus Brasilien. Die Indianerfrau vom Amazonas schaute sich gestern mit Töchterchen Valdinei und fünf Landsleuten in einem Hofdurchgang an der Carola-Neher-Straße an, wie die von ihnen dekorierten Fliesen ins „Gelbe Viertel“ von Hellersdorf passen.

Karten-Schwindler gefeuert

KREUZBERG - Ehrlich währt am längsten! Das mußten zwölf Mitarbeiter des Prinzenbads lernen, die gestern fristlos gefeuert wurden. Das rührige Dutzend hatte fleißig in die Kasse gegriffen. Schaden für die Berliner Bäder Betriebe (BBB): mehrere 100 000 Mark.

Die Ticket-Bande entwertete verkaufte Eintrittskarten (Stück 5 Mark) nicht, sondern nahm sie den Badegästen am Ausgang wieder ab. Die drehten sie dann dem Nächsten an - ein lohnendes Geschäft. Manfred Radermacher (42), Sprecher der Berliner Bäder Betriebe (BBB): „An guten Tagen haben wir bis zu 11 000 Besucher im Prinzenbad.“

Trotzdem reichte den Angestellten der 5-Mark-Betrug nicht. Um auch an größere Summen zu kommen, fertigten sie fleißig Jahres- und Halbjahreskarten für 380 bzw. 200 Mark auf dem Farbkopierer an. Wieviele Tickets Marke „Eigendruck“ im Umlauf sind, kann nur geschätzt werden.

Die BBB will von den Tätern Schadenersatz. Radermacher: „Es wird nicht einfach, unser Geld wiederzubekommen. Wir versuchen es trotzdem.“

Auf die Schliche kam man den Ticket-Gaunern durch aufmerksame Badegäste. Dann ermittelte die Kripo - die Beamten badeten inkognito und be-

Es grünt so grün, v einst die Räder ratte

SCHÖNEBERG - Die 90 Jahre alte Dampflok steht versteckt zwischen jungen Birken, Habichtskraut wuchert um ein Weichensignal, und rostrote Schienen verlieren sich im dichten Grün des Unterholzes. Willkommen im Naturpark Südgelände.

Zugegeben, das hört sich eher nach Bahnhof an als nach Park. Stimmt auch. Aber das ist lange her. Zwischen 1880 und 1890 wurde dort in der Nähe des heutigen S-Bahnhofs Priesterweg ein Rangierbahnhof gebaut. Mit vielen Gleisen und Weichen, einer Lokomotiven-

Reparaturhalle, einer Lok-Drehscheibe und einem 56 Meter hohen Wasserturm.

Seit 1952 wird der Bahnhof nicht mehr genutzt. Dafür wucherte die Natur ungestört. Seltene Pflanzen aus ganz Europa, von den einst die Züge Samen als blinde Passagiere hierher transportierten, machten sich breit. Seit knapp zwei Jahren gehört das 18 Hektar große Gelände dem Land - eine Ausgleichsfläche der Bahn, die dafür unter dem Tiergarten ihre Tunnel buddeln darf.

Soviel Grün mitten in der Stadt soll allen zugute kommen, beschloß der Senat. So

wurde daraus ein Naturpark. Für 3,5 Millionen Mark werden hier auf alten Gleisen Wege angelegt. Ein Teil des 1,7 Kilometer langen Geländes ist Naturschutzgebiet - darüber führt ein Stelzenweg, der aus alten Güterwaggons zusammengebaut wurde. „Hier geben wir den Berlinern ein Stück Grün zurück“ freut sich Umweltse-nator Peter Strieder (SPD), der gestern den Park, der auch offizielles Berlin-Projekt der Expo 2000 ist, besichtigte. Allerdings: Die Arbeiten sind noch nicht fertig, erst in einem Jahr dürfen Besucher offiziell in den Park.

BCH



Freie Fahrt für verschafft sich Überblick über



Die Moderatoren Stefanie Schweda (l.) und Alexander Kind überreichen Regina Meier den Brillanten-Anhänger. Foto: He

Strampeln Sie mit auf d großen Tour des RubbelM

BERLIN/BRANDENBURG - Der RubbelMax legt ein gutes Tempo vor: Er ist schon in die siebente Etappe der großen Rubbel-Tour eingebogen - und alle fleißigen Spiel-freunde mit ihm.

Es ist auch wieder gut was abzuräumen in der siebenten Woche: 5000 Mark sind am Freitag das Etappenziel - und damit der Weg dahin nicht so lang wird, gibt's am Mittwoch einen Zwi-

schenstopp für die Rubbel-Springer.

Dann ist wieder Kleeblatt-Tag, und wer dann das Trikot mit grünen Blättern anhat, kann seine eigene Tour de Rubbel radeln: RubbelMax - der Jan

Uhl
br
Fre
Ma
Ka
Sta
M
d